

Ein Konzert der Superlative

Königliches Vergnügen: Stiftung der Kirchengemeinde holt „Die Prinzen“ zum zweiten Mal nach Pr. Oldendorf. Die Stimmung in der St.-Dionysius-Kirche hätte nicht besser sein können

Von Imme Lohmeyer-Lorek

■ **Pr. Oldendorf.** Sie haben bereits eine riesige Fangemeinde in Pr. Oldendorf: „Die Prinzen“, die in der ausverkauften St.-Dionysius-Kirche ein Konzert der Superlative gaben. Die sieben Musiker aus Leipzig wurden bereits nach dem ersten Song mit frenetischem Jubel begrüßt. Bereits 2017 hatten sie vor einem großen Publikum in Pr. Oldendorf gespielt. Der Stiftung zur Förderung der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Pr. Oldendorf war es gelungen, anlässlich ihres 15-jährigen Jubiläums die Leipziger Band nochmals für ein Konzert zu gewinnen. Darüber freute sich Pastor Michael Weber und hieß Publikum und Band herzlich willkommen.

Die Stimmung in St. Dionysius hätte nicht besser sein können. Mit bekannten Gassenhauern („Du musst ein

Schwein sein“) und brandneuen Songs („Nie wieder Liebeslieder“) sang sich das Ensemble schnell in die Herzen der Zuhörer. Von ihrer Frische und ihrer Leidenschaft für die Musik hatten die sympathischen Jungs nichts eingebüßt. Die Motoren der Band, Tobias Künzel (auch als „Der Mann im Mond“ bekannt) und Sebastian Krumbiegel animierten das Publikum zum Mitklatschen und Mitsingen.

Partystimmung und dann wieder ganz leise Töne

Die beiden ehemaligen Chorknaben liebten das Rampenlicht und förderten bei den Zuhörern erstaunliche Gesangstalente zutage. Mit einer gehörigen Portion Lausbubencharme bezirzten sie natürlich auch die weiblichen Fans. Was sie sangen, kam ehrlich rüber



Begrüßte Musiker und Zuhörer: Pastor Michael Weber.

und verfehlte daher seine Wirkung nicht.

„Er steht im Regen“, eines der jüngsten Arrangements über misslungene Liebesmühe und eine Ode an das Verlassen-Werden, war in seiner Schlichtheit sehr berührend und bewies, dass die Band auch die leisen Töne beherrschten.

Auf „aber jetzt haben wir genug geweint“ folgte Partystim-

mung, sei es bei „Deutsch“ als moderner Nationalhymne oder natürlich auch bei dem zeitlosen „Millionär“.

Dass fünf Mitglieder zuvor eine Karriere als Chorknaben in Leipzig und Dresden hatten, schlug sich auch in der Auswahl der Musik nieder. „Backstagepass ins Himmelreich“ (vorgetragen von Wolfgang Lenk, dem muskali-

schen Leiter der Band) oder das sehr viel sinnlichere „Ich will zurück ins Paradies“ als moderne Adam-Eva-Variation kamen beim Publikum bestens an.

Am Schlagzeug sorgte Ali Zieme für den passenden Beat. Den A-cappella-Chor vervollständigten Jens Sembner mit einem Song gegen den Stress („Locker bleiben“), Henri Schmidt (als Gesundheitspolizei in „Vergammelte Speisen“) und Mathias Dietrich, nicht nur Sänger, sondern auch „das Vorbild für alle Bassisten“. Die jeweilige Stimmung der Songs wurde auch durch Nebel und Lichteffekte unterstrichen, die den Altar mal in blaues, mal in lilafarbenes oder rotes Licht tauchten. Ihre Anerkennung zeigten die Fans in Standing Ovationen und Bravo-Rufen. Erst nach etlichen Zugaben ließ das heftig applaudierende Publikum seine Idole ziehen.